

A black and white photograph of a park. In the foreground, there are several small, conical evergreen trees. In the middle ground, a large, light-colored bear sculpture is visible, walking across a grassy area. The background is filled with a dense line of tall, leafy trees. The overall scene is a well-maintained park setting.

Zwei Geschichten zum Bernburger Bahnhofsgarten

Broschüre zum Herunterladen unter www.Pro-Bernburg.de

Der Bernburger Bahnhofsgarten

Von Joachim Hennecke

Am 10. Oktober 1865 wurde der neue (heutige) Bahnhof fertiggestellt und mit Aufnahme des durchgehenden Zugbetriebes von Bernburg über Güsten bis nach Halberstadt eingeweiht. Der neue Bahnhof befand sich zu dieser Zeit noch auf freien Felde, die angrenzende Stadtbebauung setzte erst allmählich ein. Man war jedoch schon bemüht, das den Bahnhof umfassende Gelände landwirtschaftlich-gärtnerisch zu gestalten. Diese Aufgabe übernahm die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn (MHE) als betriebsführende Bahngesellschaft. Verlässt man das stilllose Bahnhofsgebäude, bieten sich dem Betrachter heute noch erkennbare Park- und Gartenanlagen rechts und links an der teils einseitig erbauten Bahnhofstraße. Um 1874 entstand die neue Bahnhofstraße mit ersten städtischen Bebauungen, anfangs noch als Sackgasse zwischen der Cöthenschen Chaussee (heutige Friedensallee) und Auguststraße. Begonnen wurde an der sogenannten „Scharf’schen Ecke“ bis zum Newischen Eckhaus am Eisenbahngraben. Die Strecke erhielt gemäß Gemeinderats-Beschluss vom 13. Februar 1875 den Namen „Bahnhofstraße“, bis 1877 entstanden hier 10 Häuser.

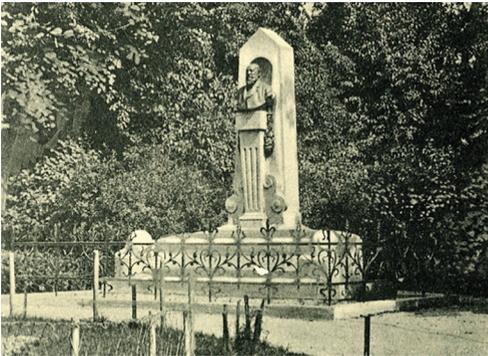


Am 8. Oktober 1883 beschloss der Gemeinderat die Verlängerung der Bahnhofstraße von der Neuen Straße bis zum Friedhofsweg (heute Parkstraße). Im Oktober 1879 wurde die Bahnhofstraße zwischen Bahnhof und Kaiserstraße durchgelegt und gepflastert.

1879 ließ die o. g. Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn den Bahnhofsgarten als Park mit vielen Wegen und Sitzgelegenheiten anlegen. Angangs gab es sogar ein großes Wasserbassin mit Seerosen und Goldfischen. Damit wirkte das Bahnhofsgebiet sehr einladend für ankommende Gäste. Magistratsseitig veranlasste man 1893, aus dem ungepflasterten Teil des

Bahnhofs-Vorplatzes einen Schmuckplatz durch Anpflanzung von Blumenbeeten zu schaffen und diesen Platz einzufrieden. Dabei wurden die Grünanlagen im Bahnhofsgarten nochmals neu gestaltet. Der Gemeinderat bewilligte dazu auf seiner Sitzung am 25. Juli 1893 die Kosten.

Um 1896 gab es ein Projekt von Gartenarchitekt August Hooff, welches dem Bernburger Verschönerungsverein übergeben wurde. Es galt, eine gewünschte Abgrenzung der Eisenbahngleise mit einem etwa 10m breiten Grünstreifen in Einklang zu bringen. „Östlich der Gleise konzipiert war ein Gehölzstreifen, durch dessen Undurchlässigkeit sollte dieser neben einem attraktiven Sichtschutz auch einen Lärm- und Staubschutz darstellen. Die Funktion sollte nicht nur den Fußgängern zu Gute kommen, sondern zugleich auch den Bewohnern der gegenüberliegenden Häuser. Überdies stellte solch ein Grünstreifen eine Zierde für die innerstädtische Raumstruktur dar.



In den Saum aus Gehölzen schloss sich eine landschaftliche Gestaltung an, wie sie bei den gärtnerischen Anordnungen August Hooffs fast immer zu finden war. In die locker gestalteten Bereiche fügten sich Wege ein, die eine gewisse Trennung zwischen Gehölzgürtel und Rasenflächen verdeutlichte, durch den bogenförmigen Verlauf wurde die Gliederung sanft ausgeformt. Entlang der Spazierwege waren Verweil- und Ruheorte zu finden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Planungen waren sie in diesem Fall rechteckig ausgeformt, insbesondere im mittleren, symmetrisch angeordneten Bereich des Freiraumes. Der Grund dafür lag in der Akzentuierung des 1897 dort positionierten Hellriegel-Denkmal.“ (Auszug A. Hooff - siehe Anhang)

Dieses 250 kg schwere Hellriegel-Denkmal wurde am 26. September 1897 in der Bahnhofsanlage (an der Bahnhofstraße) eingeweiht. Die Bronzebüste schufen die Künstler Prof. Baerwald (auch Schöpfer des Bismarck-Denkmal) und Felderhoff aus Berlin. Der Sockel trug unter der Büste den Namen des Gelehrten in Goldschrift und auf der Rückseite die Worte: „Dem verdienstvollen Forscher auf dem Gebiete der

Ernährung unserer Kulturpflanzen“. Der Unterbau wurde von einer Treppe mit geschwungenen Wangen gebildet. Da das Denkmal vielfach der Verschmutzung ausgesetzt war, erhielt es 1898 eine Einfriedung mit einem hübschen, stilvollen, schmiedeeisernen Gitter. Eine Verunzierung des Denkmals wurde in der Nacht zum 7. November 1898 verübt, indem der Büste ein Strohhut aufgesetzt wurde.

Die Passanten äußerten sich sehr missliebzig über die kindische Tat. 1942 wurde die Büste zu Kriegszwecken eingeschmolzen (vorher wurde ein Gipsabdruck von der Büste gemacht), der Sockel blieb stehen.

1947 wurde anlässlich der Feiern des Gedenkens zum 50. Todestag Hellriegels ein Denkmalausschuss gebildet, der sich mit der Durchführung einer Sammlung und der Wiederherstellung des Denkmals befasste. In Berlin wurde mit Hilfe des im Institut für Pflanzenzüchtung/Archiv vorhandenen Gipsabdruckes auf Initiative Otto Dorns eine neue Hellriegel-Büste von Bronzegießer Hermann Noack Berlin-Friedenau/Wilmersdorf angefertigt. Das neue aus Spenden finanzierte Denkmal wurde am 27. Juni 1948 anlässlich der Bernburger Heimattage eingeweiht. Diese Hellriegel-Büste stand bis 1964 in der Parkanlage an der Bahnhofstraße, musste jedoch dem Straßenausbau weichen und wurde im Sommer 1964 an seinen neuen Standort an der damaligen Hochschule für Landwirtschaft zwischen dem Verwaltungsgebäude und dem heutigen Thünenhaus aufgestellt (dazu wurde ein neuer Sockelstein in Löbejün angefertigt).

1902 übernahm die Stadt Bernburg lt. Gemeinderatsbeschluss vom 21. Juli 1902 der Eisenbahnbetriebs-Inspektion zu Aschersleben die Anlagen des Bahnhofvorplatzes einschließlich des Bahnhofgartens als öffentliche Promenade der Stadt Bernburg. Die Stadtverwaltung trug nun auch alle Kosten für gärtnerischen Unterhaltung des Bahnhofsgartens

Im Juni 1905 wurde der Bahnhofsgarten mit Ruhebänken ausgestattet, was von Spaziergängern, älteren und leidenden Personen, die sich auf ihren Wegen nach zeitweiliger Ruhe sehnen, von jungen Müttern oder Kinderwärterinnen und vielen anderen mit Freude aufgenommen wird.

Zwar hatte man bereits für 1930 eine Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes geplant, doch mit der Ausführung musste man sich noch gedulden, da einerseits noch über Art und Umfang verhandelt werden musste und andererseits es der Bahn an den nötigen Geldmitteln fehlte.

Im Juli 1937 wurde der Bahnhofsgarten nochmals umgestaltet und erhielt dabei ein vollkommen neues Aussehen und kam durch Schaffung großer freier Rasenflächen besser zur Geltung. An der Seite nach der Bahnhofstraße wurden Rasenbordsteine gesetzt, weiter wurden bereits die beiden, das Hellriegeldenkmal einfassenden Wege breiter gemacht. Da an der Front nach dem Bahnhof zu die zum Bahnhofsvorplatz gehörende Straße bedeutend höher lag, wurden Stützmauern mit Treppeanlage am Eingang der beiden in den Garten führenden Hauptwege errichtet. Hier lud nun ein terrassenartiger Vorbau mit einigen Bänken zur beschaulichen Ruhe ein. Im Herbst 1937 erhielt nun auch das Bahnhofsgebäude auf der ganzen Vorderfront einen drei Meter hohen Vorbau (er wurde 2011 wieder abgebaut). Unmittelbar zur Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 800-jährigen Stadtjubiläum wurde das teichartige Wasserbecken mit einer Steinplastik, dem Wahrzeichen unserer Stadt, errichtet. Dieser steinerne Bär, eine Kopie des rechten Bären aus dem Eingangsbereich im heutigen Landkreisgebäude I am Karlsplatz, wurde vom Bildhauer Adolf Watzinger aus Halle geschaffen. Später wurde



das Wasserbassin entfernt und seit Mitte der 1970er Jahre befindet sich der steinerne Bär am Eingang zum Tiergarten im Krumbholz. Die neue Anlage am Bahnhof wurde bald zu einem Anziehungspunkt für Einheimische wie auch Fremde. Unter möglicher Erhaltung des alten Baumbestandes entstand hier ein kleiner Park, die große Zahl der aufgestellten neuen Bänke reichte kaum aus, um all denen Platz zu geben, die Ruhe und Entspannung suchten.

Ende der 1960er Jahre erarbeite die Stadt ein Konzept zur Umgestaltung der Bahnhofsparkanlage, hier sollte ein zentraler Busbahnhof entstehen. Eine Umfrage in der Bevölkerung ergab jedoch, dass man nicht bereit war, dazu einen Teil der Parkanlage zu opfern. So entschloss man sich, den neuen Busbahnhof auf dem heutigen Rheineplatz anzulegen.

Bereits ab 1997 wurde der Bahnhofsgarten im Rahmen der Um- und Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes schon deutlich reduziert. So wurde der Bahnhofsgarten am 28. Januar 1998 als Teil des Baudenkmals Bahnhof mit dem Bahnhofsvorplatz und der parkartigen Grünanlage im Nordabschnitt der Bahnhofstraße ausgewiesen.

Am 25. Juli 1998 wurde der Springbrunnen mit der Bärenfigur auf dem Vorplatz eingeweiht. Der Bahnhofspark sollte auch heute, in anspruchsvoller Form, zu einer freundlichen Empfangsatmosphäre beitragen, wenn Reisende den Bahnhof verlassen, und unsere schöne, grüne Stadt Bernburg besuchen.

Abschrift aus der Arbeit von A. Hooff

Der Gartenarchitekt August Hooff - Eine gartengeschichtliche und gartentheoretische Betrachtung

Grünanlagen in der Bahnhofstraße in Bernburg²¹⁹

Entgegen anderen Promenaden, welche durch August Hooff ihr Aussehen erhalten haben, fehlt dieser das Gestaltungselement Wasser. Daher werden ausschließlich pflanzliche Materialien zum Wirkungsträger.

Dem Projekt liegt die gewünschte Abgrenzung der Eisenbahngleise zu Grunde. Die Abb. 65 zeigt, wie nach der Vorstellung des Gartenarchitekten diese Anforderung mit den Gegebenheiten des etwa 10m breiten Grünstreifens in Einklang zu bringen sind.

Östlich der Gleise konzipiert er einen Gehölzstreifen. Durch dessen Undurchlässigkeit soll er neben einem attraktiven Sichtschutz auch einen Lärm- und Staubschutz darstellen. Die Funktionen kommen nicht nur den Fußgängern zu Gute, sondern zugleich den Bewohnern der gegenüberliegenden Häuser. Überdies stellt solch ein Grünstreifen eine Zierde für die innerstädtische Raumstruktur dar.

In den Saum aus Gehölzen schließt sich eine landschaftliche Gestaltung an, wie sie bei den gärtnerischen Anordnungen August Hooffs fast immer zu finden ist. In die locker gestalteten Bereiche fügen sich Wege ein, die eine gewisse Trennung zwischen Gehölzgürtel und Rasenflächen verdeutlichen. Durch den bogenförmigen Verlauf wird die Gliederung

jedoch sanft aus geformt. Entlang der Spaziergänge sind wieder die Verweil- und Ruheorte zu finden. Im Gegensatz zu den meisten anderen Planungen sind sie in diesem Fall auch rechteckig ausgeformt, insbesondere im mittleren, symmetrisch angeordneten Bereich des Freiraumes. Der Grund ist die Akzentuierung des dort positionierten Hellriegel-Denk- mals. Prof. Dr. Hermann Hellriegel ist nicht nur für die Stadt Bernburg eine bedeutende Persönlichkeit gewesen²²⁰. Im September 1895 starb der Professor. Ihm zu Ehren errichtete der Bernburger Magistrat im Jahr 1897 ein Denkmal an der Bahnhofstraße.

Auch August Hooff war mit Hellriegel durch die Lehrtätigkeit am Köthener Landessemnar bekannt²²¹. Vielleicht ist es jener Umstand gewesen, der den Gartengestalter veranlasste, den dargestellten Plan der Stadt Bernburg bzw. dem Verschönerungsverein zu übergeben.

Da auf der Abbildung kein Hinweis auf eine Entstehungszeit zu finden ist, wird die Anfertigung in etwa auf das Jahr vor der Denkmalserrichtung bzw. in selbiges geschätzt.

Vgl. EBERSBACH, V. (1998): Geschichte der Stadt Bernburg, S. 215; STEPHAN, M. (1993): Bernburg in alten Ansichten Nr. 19.

Als erster Leiter der im Jahr 1880 gegründeten Herzoglichen Anhaltischen Versuchsstation für Agrarforschung in Bernburg wird er weit über die Grenzen des deutschen Landes hinaus bekannt. Die zahlreichen bedeutenden Forschungsergebnisse lassen ihn sogar Weltruhm erlangen.

Vgl. Weitere Beschäftigungsfelder S. 12-13 dieser Arbeit - August Hooff tritt bekanntlich die Nachfolge von Prof. Hellriegel im Fach der Landwirtschaft an.

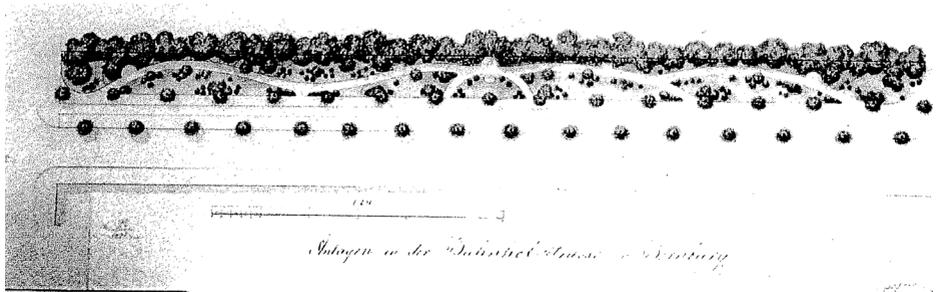


Abb. 65: Plan zu den Grünanlagen an der Bahnhofstraße in Bernburg²²² – um 1896

²²² Vgl. Plan Z II 752 (G 110): Anlagen in der Bahnhofstraße in Bernburg



Kennen Sie weitere Geschichten zum Bernburger Bahnhofspark?
Bitte senden Sie diese an kultur-markt@t-online.de.

Wir veröffentlichen Ihre Geschichten unter www.pro-bernburg.de.

Herausgeber: Kultur Markt Bernburg e.V. | Friedrichstraße 17, 06406 Bernburg

Autor: Joachim Hennecke, Stadtchronist für Bernburg (Saale) |
joachim.hennecke@yahoo.de | Erstveröffentlichung in der Mitteldeutschen Zeitung, Bernburger Kurier am 5.7.2017 (Teil 1)

Wir bedanken uns für die Rechte des Nachdrucks.